Susanne Bohn, Sebastian Lehmann-Himmel, Michael Plata:

Klassenfotos 1885-1999

Diese Situation kennt nun fast jeder aus eigener Anschauung: Aufstellung nehmen fürs Klassenfoto. Je nach Altersstufe, Klassensituation, Gruppendynamik und individuellem Reifegrad der Abzubildenden kann dieses Ritual entweder unangenehme, nostalgische oder auch amüsante Erinnerungen produzieren. Gleich, ob sie verschämt in Fotoalben versteckt oder mit Freude regelmäßig zur Hand genommen werden, bilden Klassenfotos ein sehr verbreitetes und sehr persönliches Vehikel für die individuelle Beschäftigung mit der eigenen Biografie. Zugleich sind sie heutzutage ein kommerzielles Massenprodukt, hergestellt für den konjunkturresistenten Markt stolzer Eltern und damit für Historiker und Historikerinnen eine spannende Serienquelle der Alltagsgeschichte, die seltene Einblicke in Aspekte wie wandelnde Kleidungsformen, Schulalltag, das jeweilige Geschlechterverhältnis oder Entwicklungen in der Fototechnik liefert. Oder aber auch die selbstkritische Reflexion eigener Seh-Erwartungen.

In jedem Fall liefern sie Ansatzpunkte für Fragen, die Grundlage für jede Beschäftigung mit Geschichte. Diese kurze Einleitung kann keine systematische Untersuchung des Quellentyps Klassenfoto liefern, wohl aber ein paar Überlegungen anstellen über ihren speziellen Charakter. Die hier gezeigten Aufnahmen entstammen einer größeren Sammlung von Aufnahmen aus der Arbeit der Autoren, gewissermaßen ein Nebenprodukt der schleswig-holsteinischen Ortsgeschichtsforschung. Die Auswahl ist also weder systematisch noch in irgendeiner Weise repräsentativ, an jedem Foto lässt sich mindestens ein spezieller Aspekt exemplarisch diskutieren. Bei den Aufnahmen handelt es sich um Klassenfotos aus sieben ländlichen Volksschulen[1] und einem städtischen Gymnasium in Schleswig-Holstein.

Der abgebildete Zeitraum umfasst mehr als einhundert Jahre. Das älteste Bild stammt aus dem Jahr 1885, das jüngste aus dem Jahr 1999. In diesem Zeitraum hat sich in der Technik der Fotografie sehr viel getan. Die ältesten Fotos wurden noch mit großformatigen Glasplattennegativen hergestellt, die lange Belichtungszeiten erforderten. So gehörte zur Kunst des Fotografen nicht nur die Beherrschung der Technik. Er musste auch in der Lage sein, eine ganze Schulklasse dazu zu bringen, für einige Sekunden lang völlig regungslos zu erstarren. Die angestrengten, ernsten Gesichter der Fotografierten legen davon Zeugnis ab. Im Laufe der Zeit wurden die Belichtungszeiten immer kürzer und die Handhabung der Kameras immer leichter, so dass auch mehrere Aufnahmen kurz nacheinander gemacht werden konnten. Infolgedessen nimmt der Betrachter oder die Betrachterin womöglich eine Veränderung in der Mimik der Abgelichteten wahr – die Mienen scheinen gelöster und entspannter, möglicherweise ein Indiz für die mit dem Fortschritt einhergehenden neuen Möglichkeiten.

1 Die ländlichen Volksschulen waren zum Teil einklassig, das heißt, alle Jahrgänge wurden gleichzeitig in einem Klassenraum unterrichtet, oder aber sie wurden unterteilt in eine Elementar- und eine Oberklasse.

Dies kann ein Aspekt sein, der den Betrachtenden dieser Bildstrecke ins Auge fallen mag. Ebenso kann ihr Interesse aber auch auf andere Aspekte gelenkt werden: die Kleidung der Abgelichteten, der persönliche Auftritt der oder des Einzelnen oder auch das Verhältnis der Personen zueinander, die Bildkomposition und andere.

Diese Aspekte können dazu anzuregen, über einzelne Bildelemente nachzudenken oder auch innerhalb der Reihe Vergleiche anzustellen – birgt doch eine Reihung an Fotografien gleichen Themas das Potential, „soziale und mentale Veränderungen und zeittypische Voraussetzungen zu hinterfragen und schließlich eigene Erfahrungen [des Betrachters] an den historischen Veränderungsprozess anzuschließen“[2] .

Bei der Untersuchung von Bildquellen ist zu beachten, dass „Vorstellungen von der Vergangenheit [...] immer (Re-) Konstruktionen aus dem Horizont der Gegenwart heraus“[3] sind. Die Vermittlung dieser Vorstellungen erfolgt durch Medien, besonders durch Fotos. Das scheinbar objektive Foto beinhaltet aber aufgrund seines möglichen Inszenierungscharakters gleichzeitig auch schon eine Deutung.

Um zu einer eigenen Deutung zu kommen, benötigen die Betrachtenden Wissen um den Kontext der Fotos, wie von Entstehungszeit und -ort. Erst durch eine Kontextualisierung kann der Bildinhalt erschlossen und eine Interpretation vorgenommen werden. Häufig sind es Bildlegenden oder begleitende Erläuterungen, die diese Aufgabe übernehmen.[4] Hier stellt sich die Frage, wie unsere Wahrnehmung von Fotos durch die Bildlegende beeinflusst wird – gibt uns nicht die Bildlegende sogar vor, „was wir auf dem Foto sehen sollen“ ?[5]

Jede Aufnahme ist mit einer Bildunterschrift ausgestattet, die unbedingt notwendige und zugleich systematisch erfassbare Basisinformationen zu der Fotografie enthält, welche für eine Kontextualisierung und Auswertung der Quelle sinnvoll sind, nämlich zunächst einmal den Schulort einschließlich des Hinweises, ob es sich um eine eher städtische oder ländliche Lebenswelt handelt. Vermerkt sind weiterhin die Schulart und die Klassenstufe der abgebildeten Schülerinnen und Schüler. Unverzichtbar für die Einordnung ist darüber hinaus die Datierung der Aufnahme und zu welcher Epoche die Aufnahme zu zählen ist. Ergänzt werden die Basisinformationen noch durch die Schülerzahl, das zahlenmäßige Geschlechterverhältnis sowie die Frage, wie die Schülerinnen und Schüler angeordnet sind, nämlich gemischt oder nach Geschlechtern getrennt. Diese Kategorisierungen ermöglichen einen ersten ordnenden Zugriff, der ergänzt wird durch einen bewusst sperrig betitelten „Denkbaren Fokus“, etwas, das diese Aufnahme hervorstechen lässt und gleichzeitig einen speziellen exemplarischen Impuls für die Erschließung des Quellentyps Klassenfoto darstellt. Dazu gehören inhaltliche Dimensionen wie Kleidung, Inszenierungsformen oder Unterrichtsinhalte, oder aber auch äußere Merkmale wie Aspekte der Aufnahmetechnik oder Bearbeitungsspuren. Der jeweilige „denkbare Fokus“ wirft be-

2 M. Sauer, Bilder im Geschichtsunterricht, Seelze-Velber 2000, S. 61.
3 C. Hamann: Bild – Abbild – Schlüsselbild, in: Praxis Geschichte 1/2006, S. 4.
4 vgl. ebd., S. 6.
5 Sauer, S. 172.

sondere Fragen an die Quelle auf und kann so den Ausgangspunkt für eine Diskussion, Recherche oder eine andere Form der intensiven Beschäftigung mit diesem Alltagsgegenstand sein.

1885

Ort, Lebenswelt: Gnutz, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Oberklasse
Epoche: Kaiserreich
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 55 Kinder, 28 Jungen und 27 Mädchen, weitgehend nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Neben der bemerkenswerten Selbstinszenierung des Lehrers ist eine Besonderheit der Aufnahme die nachträgliche Markierung eines Mädchens mit einem Kreuz, was auf die (in diesem Fall wohl private) Überlieferungsform der Quellensorte Klassenfotos verweist: Wer bestimmt, welche Aufnahmen überliefernswert sind? Wer kennzeichnet die Quelle mit welcher Absicht? Ist es die betreffende Person selbst (und warum?) oder jemand, der an diese Person erinnern will?

1905

Ort, Lebenswelt: Elmshorn
Schulart: Gymnasium
Klassenstufe: Sexta (5. Jahrgang)
Epoche: Kaiserreich
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 54 Jungen

Denkbarer Fokus:
Bei dieser Aufnahme fallen das ernste Mienenspiel und vor allem die ‘verwackelten’, also unscharf verwischten Hände des ersten Schülers von rechts in der ersten Reihe auf, was beides vor allem auf die sehr langen Belichtungszeiten der zeitgenössischen Fotografietechnik verweist. Die Mützen unterstreichen die Wichtigkeit, mit der soziale Distinktion durch Kleidung ausgedrückt wurde.

1910

Ort, Lebenswelt: Frestedt, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Oberklasse
Epoche: Kaiserreich
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 44 Kinder, 25 Jungen und 19 Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Die für Dorfschulkinder alles andere als alltagstaugliche Kleidung verrät den besonderen Inszenierungscharakter der Aufnahme. Hier lässt sich etwas über den Wunsch nach sozialer Repräsentation lernen.

1913

Ort, Lebenswelt: Elmshorn
Schulart: Gymnasium
Klassenstufe: Obertertia (9. Jahrgang)
Epoche: Kaiserreich
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 19 Jungen

Denkbarer Fokus:
Hier fällt neben den Schülermützen die vergleichsweise lässige Haltung der Schüler auf, die im Zusammenspiel mit der Kleidung ausgesprochenes Selbst- und Standesbewusstsein ausdrückt.

1918

Ort, Lebenswelt: Dägeling/Steinburg, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Klasse 2
Epoche: Kaiserreich
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 58 Kinder, 26 Jungen und 32 Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Die Aufnahme erzeugt Fragen nach den alltagsgeschichtlichen Auswirkungen epochaler Umbrüche: Eine Fotografie aus dem Spätsommer 1918 kann nur mit dem Wissen um die kommende Revolution betrachtet und nach Hinweisen auf die Entbehrungen im fünften Kriegsjahr untersucht werden. Sind die nackten Füße bei dem zweiten Schüler in der ersten Reihe eine Erscheinung des Versorgungsmangels oder nur die Manifestation eines heißen Sommertags?

1922

Ort, Lebenswelt: Frestedt, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Oberklasse
Epoche: Weimarer Republik
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 22 Kinder, 21 Jungen und 10 (+1) Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Neben der Kleidung, die einige Fragen aufwirft (große Heterogenität, Schmuck, Matrosenkrägen als Rudimente oder gesellschaftspolitische Stellungnahme?), ist es die Anwesenheit des sehr jungen Mädchens an der Seite des Dorfschullehrers, die als ungewöhnlich hervorsticht und offen für alle möglichen Interpretationen ist.

1939

Ort, Lebenswelt: Braaken/(Norder-)Dithmarschen, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Oberklasse
Epoche: Nationalsozialismus
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 11 Jungen und 9 Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Auch bei dieser Aufnahme wird der Betrachtende mit seinen eigenen Erwartungen an die Epoche konfrontiert: Die SchülerInnen scheinen – möglicherweise entgegen den eigenen Vorannahmen – entspannt und gelöst, keineswegs in Reih' und Glied geordnet, ohne Lehrkraft als „Führer".

1930er

Ort, Lebenswelt: Moorrege, ländlich
Schule, Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Elementarklasse
Epoche: Weimarer Republik, Nationalsozialismus
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 26 Jungen und 9 Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Durch die Möglichkeit, auch brauchbare Innenaufnahmen herzustellen (nicht zuletzt aufgrund verbesserter Aufnahmetechniken), rücken ab einem bei Klassenfotos bestimmten Zeitpunkt auch die Innenräume und – wie in diesem Beispiel – die Lehrinhalte mit ins Bild, nämlich die Buchstaben der acht Alphabete, die bis zur Abschaffung der Sütterlin- und Frakturschrift 1941 gelernt werden mussten.

1943

Ort, Lebenswelt: Moorrege, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Oberklasse
Epoche: Nationalsozialismus
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 15 Jungen und 14 Mädchen, teilweise nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Das ikonografische „Führerbild“ dominiert diese Quelle, was durch die Bildkomposition, nämlich dem (zufälligen oder absichtlichen) Arrangement der SchülerInnen als Unterbau, auf dem das Bild gleichsam thront, ergänzt wird. Weitere Aspekt sind die Lehrinhalte (Preußische Geschichte), die Einführung der lateinischen Schreibschrift, zwei Jahre zuvor als Amts- und Schuleingangsschrift implementiert, sowie Fragen nach der Rekrutierung bzw. Unabkömmlichkeits-Stellung der Lehrkräfte im vierten Kriegsjahr.

1948

Ort, Lebenswelt: Braaken, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Elementarklasse
Epoche: Nachkriegszeit
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 21 Jungen und 8 Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Die Aufnahme entspricht der geläufigen Vorstellung der unmittelbaren Nachkriegszeit mit den Folgen des Flüchtlingszustroms, nämlich deutliche Mangelverhältnisse, die sich in dem behelfsmäßigen Raum und der gedrängten Atmosphäre widerspiegeln. Selbst die Sitzordnung erscheint stereotyp: Mädchen sitzen vorne, Jungen hinten. Derartige Erwartungen an zeittypische Merkmale lassen sich reflektieren.

1948

Ort, Lebenswelt: Oberglinde, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Elementarklasse
Epoche: Nachkriegszeit
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 24 Jungen und 21 Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Die idyllische Gesamtatmosphäre mit zuversichtlich und gelöst aussehenden Kindern, teilweise barfuß, in heller Kleidung, im morgendlichen Sonnenlicht, kann als Gesamtaussage wahrgenommen werden. Sie weist jedoch auch auf die Frage hin, wann im Jahreslauf und zu welchem Anlass Klassenfotos produziert werden, und damit auf die dieser Traditionsquelle zugrundeliegend Intention.

1951

Ort, Lebenswelt: Kremperheide, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Oberklasse
Epoche: frühe Bundesrepublik
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 8 Jungen und 9 Mädchen, teilweise nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Auffallend bei dieser Quelle ist neben den Merkmalen sozialer Ungleichheit hinsichtlich der Kleidung (Flickenhose und abgetragene Jacken gegenüber hochwertiger anmutenden Kleidern, Röcken und Blusen) die Selbstbewusstsein ausstrahlende Haltung bei SchülerInnen und Lehrkraft.

1956

Ort, Lebenswelt: Kremperheide, ländlich
Schulart: Volksschule
Klassenstufe: Oberklasse
Epoche: frühe Bundesrepublik
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 44 Personen, davon mindestens eine Lehrkraft

Denkbarer Fokus:
Die Aufnahme ist geprägt durch eindeutigder der Epoche zuordenbare modische Kleidung (Muster, Schnitte, Keilhosen etc.) und Frisuren (Kurzhaarschnitte, Toupierungen etc.). Frappierend ist die Uneindeutigkeit des Erscheinungsbilds der abgebildeten Personen bezogen auf Alter und Geschlecht: Wer ist SchülerIn, wer Lehrkraft – wer ist Junge, wer ist Mädchen? Und lässt sich dies alles bereits als Entwicklung hin zu einer stärkeren Individualisierung deuten?

1960

Ort, Lebenswelt: Elmshorn
Schulart: Gymnasium
Klassenstufe: Oberprima (13. Jahrgang)
Epoche: Bundesrepublik
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 18 Jungen

Denkbarer Fokus:
Bei Aufnahmen wie dieser bilden Anlass und Sujet eine Einheit, anders als bei Klassenfotos, die nicht derart offenkundig beim Erreichen eines Schulziels produziert werden wie bei diesen Abiturienten im Abendanzug.

1978

Ort, Lebenswelt: Elmshorn, Bismarckschule
Schulart: Gymnasium
Klassenstufe: Prima
Epoche: Bundesrepublik
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 6 Jungen und 12 Mädchen, nach Geschlecht aufgeteilt

Denkbarer Fokus:
Zeittypische Kleidung und Habitus prägen die Aufnahme: die auffallend gelöste Atmosphäre, die aufgelockerte Sitzordnung sowie die teilweise prononcierten Modestatements bei SchülerInnen und Lehrkraft. Die Botschaft ist demonstrative Lockerheit und Unkonventionalität – wobei Jungen und Mädchen bei allem Unisex nach wie vor getrennt aufgestellt sind.

1999

Ort, Lebenswelt: Elmshorn
Schulart: Gymnasium
Klassenstufe: Quinta (6. Jahrgang)
Epoche: vereintes Deutschland
Schülerzahl, Geschlechterverhältnis: 12 Jungen und 13 Mädchen

Denkbarer Fokus:
Geschlechtslose Sportbekleidung hat sich durchgesetzt, allein die Haarlänge erleichtert eine Zuordenbarkeit. Zwei SchülerInnen repräsentieren zunehmende Diversität auch am zuvor exklusiven Gymnasium.